

Der Kriegsauszug der Harten und Linden gegen einander und Kapitulation Dienstag und Mittwoch den 6. und 7. März 1733

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **45 (1917)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war, wussten sich mit List vor Plünderung zu schützen. Einer gab vor, ein böses Bein zu haben, jammerte laut, setzte ein altes Weib in die Stube und liess die Hühner darin laufen, in einem andern Hause beschmierte ein Weib ihr Gesicht mit Schmalz und Russ und liess die Haare über das Gesicht hängen. Wenn nun die Harten ins Haus kamen, eckelte es ihnen, sodass sie sich schleunig entfernten. Diesen Unfug trieben die Harten in Gais auch die folgenden zwei Tage, währenddem sich ein gefährliches Ungewitter über das ganze Land zusammenzog, wie nachfolgend gemeldet wird.

XI. Kriegsauszug der Harten und Linden gegen einander und Kapitulation Dienstag und Mittwoch den 6. und 7. März 1733 .

Dienstag morgens verordnete der in Trogen versammelte Grosse Rat, dass die waffenfähige Mannschaft der umliegenden neun Gemeinden sich in Trogen versammeln solle. Es wurde Kriegsrat gehalten; 300 bewaffnete Männer versammelten sich bis am Mittwoch abend in Trogen. Eine Partie davon wurde in die Gemeinde Wald verordnet, die Harten zu entwaffnen, eine andere nach Gais, die Harten zu vertreiben. Auf dem Sommersberg versammelten sich auch etwa 80 Mann Linde unter Anführung Zellwegers von Gais. Sie waren gut mit Trommeln versehen und trugen Bettücher an Stangen anstatt Fahnen; mittags zogen sie nach Trogen. Es erging Sturmgeläut, Krayschüsse wurden abgelassen, das Zeughaus geöffnet, Lärm geschlagen, in Speicher gegen Teufen Schanzen aufgeworfen.

Hinter der Sitter wurde ebenfalls alles Volk aufgeboten, welches Dienstag abends in Teufen anlangte, und zwar Füsiliere, Reiter und Grenadiere mit 19 offenen Fahnen. Die meisten waren von Herisau, manche von Hundwil, Waldstatt, Schwellbrunn, Schönengrund und

Urnäsch, auch einige von Bühler. Sie hielten in Teufen Kriegsrat und waren gegen Trogen schlagfertig, sodass man auf beiden Seiten jede Stunde erwartete, es werde ein Treffen geliefert. Am Dienstag in der Nacht schickte man von Trogen zwei des Rats an die Ehrengesandten in der Stadt St. Gallen, worauf dieselben ein zum Frieden mahnendes Schreiben an die Harten schickten und eine Kopie davon den Linden in Trogen zukommen liessen.

So stunden die Sachen; viele wahre und falsche Gerüchte gingen wie ein Lauffeuer hin und her; manche jedoch fingen an, darüber nachzusinnen, ob es zweckmässig sei, Bruderblut zu vergiessen; manche fürchteten sich auch vor den kriegerischen Rüstungen der andern und scheuten sich, den Pulverdampf zu riechen und dem tödlichen Blei auszusetzen.

Dies hatte die so nützliche Folge, dass man sich friedlich zu nähern trachtete. Die Harten in Teufen schickten am Mittwoch drei Deputierte nach Trogen; nämlich: Statthalter Oertle, Landshauptmann Bodemann von Urnäsch und Pfarrer Zuberbühler von Teufen, welche verlangten, dass man den Linden den Landfrieden anlege und das Volk beim Eid nach Hause biete. Diese Deputierten konnten von den Beamten nur mit Mühe vor den Misshandlungen der Linden geschützt werden; sie machten überdies noch die Bedingung, dass die Linden die Teufer Landsgemeinde als gültig anerkennen sollen. Nach langer Beratung wurde der Friede angenommen, mit der Bedingung, dass die Harten ihr Volk auch entlassen und eine ausserordentliche unparteiische Landsgemeinde das Weitere bestimmen solle. Diesen Entscheid überbrachten die Deputierten nach Teufen, worauf das Volk beim Eid nach Hause geboten wurde, worüber sich ein grosser Teil desselben sehr freute, einige aber umsonst den Abzug hindern wollten.

Pannerherr Altherr von Trogen langte abends um 8 Uhr als Friedensbote von der harten Partei von Teufen in Trogen an, rief: „Friede sei mit Euch!“, berichtete, dass das Volk in Teufen abmarschiert sei, verlangte das Gleiche von denen in Trogen und verfügte sich hierauf nach Gais, um die Harten nach Hause zu schicken, die unterdessen tüchtig gezecht hatten. Donnerstag morgens hat man sich in Trogen beratschlagt, ob man das Volk entlassen wolle, worauf zwei Deputierte von Trogen nach St. Gallen, zwei nach Teufen und zwei nach Gais geschickt wurden, um zu vernehmen, ob keine Hinterlist von der harten Partei vorhanden sei. Als diese bei ihrer Zurückkunft beruhigenden Bericht brachten, hielt Landshauptmann Tobler eine lange Rede an das Volk der Linden, welches nachmittags um 3 Uhr durch Landammann Zellweger entlassen wurde, doch einige Tage noch war man auf beiden Seiten auf guter Hut, stellte Wachtposten aus; die Weiber trugen denselben in den Schürzen Steine zu zum Steinewerfen, man trug das Seitengewehr in die Kirche und alle Abende wurden Betstunden gehalten.

Den 10. März kam der Läufer von Herisau nach Trogen mit der Anzeige, dass die Obrigkeit von hinter der Sitter künftige Woche sich nach Trogen verfügen werde, ihren neuen Rat einzusetzen und Malefiz-Gericht zu halten. In den Kirchen wurden öfters Schreiben der Ehrengesandten in St. Gallen vom neuen oder vom alten Rat verlesen und häufig Botschaften zu den Gesandten von St. Gallen geschickt, so wie auch von beiden Parteien nach Zürich und Bern referiert wurde. Den 3. April wurden Landshauptmann Tobler und Dr. Laurenz Zellweger nach St. Gallen beordert, um von der Stadt einen Revers zu erhalten, dass im Rorschacher Friedensschluss durchaus keine heimlichen Traktate zwischen der Stadt

und den Appenzellern geschlossen worden seien, die dem Lande in irgend einer Hinsicht schädlich sein könnten. Nach mehreren gemachten Schwierigkeiten wurden jedoch erst am 17. April Brief und Siegel ausgestellt. Mehrere Ratsversammlungen wurden indessen von der neuen und alten Obrigkeit in Trogen und Herisau gehalten. Nach einem Bericht vom Land aus nach Zürich wegen dem Sparrenkrieg erging von jenem Ort aus eine Einladung an beide Parteien, dass sie an eine evangelische Konferenz nach Frauenfeld kommen sollen; am besten wäre es jedoch, man würde dahin trachten, selbst untereinander sich zu vereinbaren und den Weg der Ruhe bahnen zu können. Es wurden deswegen von Trogen aus Hauptmann Hans Georg Schläpfer und Kopieschreiber Leuch als Deputierte nach Herisau abgeordnet, um zu erforschen, ob man zum Frieden geneigt wäre. Bei ihrer Zurückkunft referierten sie, dass Landammann Wetter fast alles schon gewusst habe und dass den folgenden Tag in Herisau Grosser Rat deswegen gehalten werde, worauf in Trogen ebenfalls ein zweifacher Rat auf den 13. ausgedündet wurde.

Mittwoch den 18. April wurde die Konferenz in Frauenfeld eröffnet; Glarus, Schaffhausen und Biel nahmen keinen Teil daran. Statthalter Escher von Zürich präsiidierte. Von der linden Partei erschienen als Gesandte: Landammann Zellweger, Seckelmeister Math. Tobler, Landshauptmann Joh. Tobler und Dr. Zellweger. Die Harten aber haben der Einladung nicht entsprochen und sind nicht gegangen.

Nach vielen Beratungen und Unterredungen erteilten die Gesandten den Bescheid, es werde am besten sein, eine unparteiische Landsgemeinde zu halten, und zwar nach gewöhnlicher Art in Hundwil, wozu man sich endlich verstanden hat. Den 23. wurde Jahrrechnung in Hund-

wil gehalten, welche auch von den regierenden Hauptleuten der linden Gemeinden nebst Herrn Dr. Zellweger besucht wurde und im Frieden stattfand. Es wurde ferner abgeredet, dass Landammann Wetter den Anfang machen, aber des Landhandels nicht im Wort gedenken solle. Von Frauenfeld lief noch ein Schreiben ein, welches die Amnestie empfahl, und anzeigte, dass die löbl. Gesandten gesinnt seien, nach Hause zu reisen.

XII. Die Landsgemeinde in Hundwil 1733.

Am 29. April 1733 wurde die Landsgemeinde in Hundwil gehalten und ausserordentlich zahlreich besucht. Nach Erkenntnis der Jahrrechnung traten nebst Landammann, Landschreiber und Landweibel sechs Deputierte auf den Stuhl, um das Mehr beim Eid zu entscheiden, nämlich drei von vor der Sitter, Hans Ulrich Schläpfer von Speicher, Joh. Lendenmann aus Grub und Hans Konrad Graf von Heiden; von hinter der Sitter Hauptmann Hans Ulrich Scheuss von Herisau, Martin Engler von Hundwil und Joh. Engler von Urnäsch.

Landammann Wetter, der 80jährige Greis, eröffnete die Gemeinde auf gewohnte Art und bedankte sich seines Amtes. Der Landweibel machte die Umfrage zur Wahl eines regierenden Landammanns, man riet auf Major Wetter (des Landammanns Sohn), Statthalter Meyer und alt Landsfähnrich Tanner von Herisau. Major Wetter wurde mit überwiegendem Mehr zum Landammann gewählt und erhielt von seinem Vater auf dem Stuhl das Landsiegel, worauf letzterer abtrat.

Nach der Wahl eines neuen Landschreibers und Landweibels wurde der 83. Artikel wieder abgemehrt, alle Artikel, die an der Landsgemeinde zu Teufen erwähnt wurden, bestätigt, allgemeine Amnestie nicht für gut befunden, sondern nur für die Bauern; die Beamten hingegen sollen für ihre Fehltritte bestraft werden.